

Zürcher Unterländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Amtliches Publikationsorgan
AZ | 8180 Bülach | 168. Jahrgang | Nr. 240 | Fr. 3.70 | www.zuonline.ch

Neues Bild
Sport

GRÖSSTES HÄNDERWERKER-CENTER DER REGION FÜR PROFS UND HEIMWERKER

HERZLICH WILLKOMMEN im grössten HandwerkerCenter der Region

Thomas Buehler Geschäftsführer

FERROFLEX
PROFESSIONAL QUALITY

Handwerkzeuge - Elektrowerkzeuge - Maschinen
Elektrogeräte - Arbeitsschutz- und Bekleidung
Beschläge - Schrauben - Klima - Reinigung
Gärten - Leitern - Regale - Baumaterial

Mo - Fr 07:00 - 12:00 / 13:00 - 17:30 Uhr

FERROFLEX Wehntalerstrasse 7 8154 Oberglatt 044 852 11 11

Vandalen zerlegen Velos
Am Dielsdorfer Bahnhof werden immer wieder Fahrräder demontiert und demoliert. **SEITE 3**

Für die Zukunft gerüstet
Die Embracher Postfiliale ist dem digitalen Zeitalter angepasst worden. **SEITE 5**



Am Ende doch ein Zittersieg
2:1 gewinnt die Schweiz in Island und hat Glück, dass nicht noch der Ausgleich fällt. **SEITE 25**

Der Abstimmungskampf um das Wassergesetz ist lanciert

ABSTIMMUNG Die SP wirbt derzeit mit einem Brief um Spenden. Sie will damit die Kriegskasse vor der Abstimmung zum neuen Wassergesetz füllen, um gegen eine Privatisierung des Trinkwassers ins Feld zu ziehen. Unterstützt wird sie dabei von den Grünen, der GLP und der EVP.

«Manchmal fragen wir uns wirklich, was in die rechten Parteien gefahren ist.» So lautet der erste Satz in einem Brief, der im Oktober in zahlreichen Haushalten im Unterland gelandet ist. Verschickt hat das Schreiben die SP, unterzeichnet ist es von Priska Seiler Graf, Nationalrätin und Co-Präsidentin der SP Kanton Zürich. Der Brief wirbt um Spenden

für den Abstimmungskampf. Den Zorn der Partei auf sich gezogen hat das neue Wassergesetz. Genauer: die Änderungen, die der Kantonsrat an der Vorlage des Regierungsrats vorgenommen hat. «In über 50 Sitzungen hat die Kommission für Verkehr, Energie und Umwelt (Kevu) den ursprünglichen Antrag so verwässert, dass man im Kanton Zürich

möglichst gar nichts mehr von den Anpassungen am eidgenössischen Gewässerschutzgesetz umsetzen müsste», erklärt Kantonsrat Ruedi Lais (SP), der mit seinen Anträgen in der Kevu zur Minderheit gehörte.

Warnung von links

Besonders schwer verdaulich ist für die SP dabei, dass das neue Wassergesetz – welches das bisherige Wasserwirtschaftsgesetz und das aktuelle Gewässerschutzgesetz ersetzen würde – auch beim Trinkwasser Änderungen vorsieht. So sollen sich

private Investoren in Zukunft mit einem Anteil von 49 Prozent an Anbietern von Trinkwasserversorgung beteiligen können. Die SP wittert dahinter die Privatisierung des Trinkwassers und macht entsprechend mobil. «Die Trinkwasserversorgung muss vollständig in der Hand der Gemeinden bleiben», fordert Lais.

Auf bürgerlicher Seite werden die Parolen mehr als politisches Taktieren im Wahlkampfjahr empfunden. «Es gibt schon seit vielen Jahren über 40 private Trinkwasserversorgungen im Kanton Zürich», kontert et-

wa Kantonsrätin Ann Barbara Franzen (FDP), die wie Lais in der Kevu sitzt. Das neue Gesetz würde die rechtliche Lage sogar noch verschärfen, sagt sie.

Zwar durften die privaten Trinkwasserversorgungen bisher nur mit einer Bewilligung ihre Aufgabe erfüllen, die nun nicht mehr nötig ist. «Dafür konnten sie sich aber zu 100 Prozent in der Hand von Privaten befinden. Neu dürften diese nur noch über weniger als die Hälfte des Kapitals verfügen und höchstens einen Drittel der Stimmen besitzen. Das neue Gesetz würde fest-

schreiben, dass sich die übrigen zwei Drittel in der Hand des Souveräns befinden müssten.» Zudem müsse der Regierungsrat gemäss neuem Gemeindegesetz jede Auslagerung genehmigen. Darum falle die Bewilligungspflicht weg.

Franzen würde es bedauern, würde das neue Wassergesetz vom Volk abgelehnt. Lais hingegen könnte damit sehr gut leben. «Uns ist die alte Gesetzeslage noch lieber als das, was die bürgerliche Mehrheit am neuen Gesetz angerichtet hat.» *nav*

SEITE 3

Kraftwerke stehen still

WASSERMANGEL Im Unterland mussten zwei Kleinkraftwerke vorübergehend abgeschaltet werden. Die kleinen Abflussmengen in den Flüssen Glatt und Töss haben dazu geführt, dass die Turbine der Toesstrom AG in Freienstein und das Wasserrad bei der Herzogenmühle in Wallisellen derzeit stillstehen.

Turbinen am Rhein laufen – aber stark reduziert

Die Stromproduktion mittels Wasserkraft läuft auch sonst auf massiv kleinerem Niveau als sonst üblich. Auch im Rhein bringen die Turbinen im grössten Kraftwerk der Region in Glattfeld weniger Leistung. Gemäss Axpo ist die Stromproduktion im Laufe des Sommers wegen der Trockenheit deutlich zurückgegangen. Ein Sprecher des Energiekonzerns spricht von bis zu 45 Prozent tieferen Werten im Vergleich zum Vorjahr. *cwü* **SEITE 5**

En garde – es ist Cat Week



Über 200 Kinder und Jugendliche haben an der Cat Week in Wallisellen die Möglichkeit, das Angebot von 39 Vereinen auszuprobieren. Bild: Sibylle Meier **SEITE 4**

Backstube hinter Gittern

REGENSDORF In der Bäckerei der Justizvollzugsanstalt Pöschwies arbeiten Berufsleute Hand in Hand mit Gefangenen. Die vier gelernten Bäcker stellen gemeinsam mit sieben Häftlingen die Versorgung mehrerer Gefängnisse sicher und beliefern unter anderem auch das Universitätsspital Zürich. Doch die Backstube hinter Gittern hätte noch weitere Kapazitäten. *mca* **SEITE 2**

WETTER



Heute 7°/20°
Lokal Nebel, sonst recht sonnig.
WETTER SEITE 14



Riad vor Eingeständnis

SAUDIARABIEN Das Verschwinden des saudischen Journalisten Jamal Kashoggi bringt Kronprinz Muhammad bin Salman, den starken Mann des ölreichen Wüstenstaats, zunehmend in Bedrängnis. Gemäss einem Bericht des US-Fernsehsenders CNN steht Saudiarabien kurz vor dem Eingeständnis, dass Kashoggi bei einem schieffelaufenen Verhör ums Leben gekommen sei. Die Befragung sei ohne Genehmigung erfolgt, und die Verantwort-

lichen würden zur Rechenschaft gezogen. Der Sender berief sich dabei auf zwei namentlich nicht genannte Personen.

Derweil haben immer mehr westliche Wirtschaftsführer ihre Teilnahme an einer für Ende Oktober geplanten Investorenkonferenz in Riad abgesagt. Am «Wüsten-WEF» will der Kronprinz eigentlich aufzeigen, wie er das ölabhängige Königreich in eine moderne Wirtschaft umzubauen denkt. *rm* **SEITE 22**

Auch Sauter verzichtet

ZÜRICH Die Zürcher FDP-Nationalrätin Regine Sauter hat sich per Facebook-Eintrag selber aus dem Rennen um die Nachfolge von Bundesrat Johann Schneider-Ammann genommen. Für sie stimme gerade alles so, wie es sei, schrieb sie. Das Amt als Bundesrätin sei zwar reizvoll und die zahlreichen Ermunterungen, dafür zu kandidieren, hätten sie ausserordentlich gefreut. Doch sie habe einen spannenden Beruf, in dem sie noch viel bewegen wol-

le, schrieb die Direktorin der Zürcher Handelskammer.

Mit dieser weiteren Absage ist FDP-Ständeratspräsidentin Karin Keller-Sutter bisher die einzige Kandidatin, welche offiziell ins Rennen um die Nachfolge von Schneider-Ammann steigen will. Noch diese Woche wollen der Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler und der Nidwaldner Ständerat Hans Wicki bekannt geben, ob sie antreten wollen. *sda* **SEITE 18**

ANZEIGE

Dancers
Dancing & Tanzschule
www.dancers.ch

Gemeindehallen · Wallisellen · 044 830 10 33

Tanzkurs Gutscheine

Wert: Fr. 25.- pro Person, gültig für alle Einsteigerkurse (keine weiteren Rabatte)

www.dancers.ch

ANZEIGE

SLOW FOOD!

Im Biengarten wird alles frisch zubereitet!

www.biengarten-dielsdorf.ch

Cat Week vertreibt Langeweile

WALLISELLEN Seit gestern nutzen 235 Kinder und Jugendliche das vielfältige Angebot der Walliseller Cat Week. Es reicht von Schach bis Fechten. Die Aktivitätswoche ist ein bewährtes Mittel gegen Langeweile während der Herbstferien. Wer sich für eine Teilnahme zu alt fühlt, kann sich anderweitig engagieren.

Auf dem Programm vom Montagmorgen steht eine Schachlektion. Dafür besammeln sich zwei Dutzend aufgeregte Kinder in der Mehrzweckhalle. Sie alle tragen das grüne T-Shirt der Cat Week. «Bist du Levin?», fragt ein Jugendlicher in rotem Oberteil – durch dieses gibt er sich als Helfer zu erkennen – ein ankommendes Kind. Der 14-jährige Sebastian ist einer von rund 70 Freiwilligen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Kursen begleiten und das Mittagessen schöpfen. Der Sekschüler ist ein alter Hase an der Cat Week: Seit er sechs Jahre alt war, nimmt er daran teil, heuer zum zweiten Mal als Helfer. Sebastian begleitet die Schachgruppe von der Mehrzweckhalle in einen Raum im Alterszentrum Wägelwiesen. Dort stehen Dame, Läufer und Co. schon in Reih und Glied bereit.

Kinderschachtrainer Ralf Baumgartner erklärt anhand eines aufgehängten grossen Schachbretts die drei goldenen Regeln des Spiels: das Zentrum besetzen, Leichtfiguren – das sind Springer und Läufer – ins Spiel integrieren und den König in Sicherheit bringen.

Sebastian hat sich dazu entschlossen, auch am Kurs teilzunehmen. «Der Unterschied zu früher ist nicht so gross, jetzt habe ich einfach mehr Verantwortung», sagt er. Am Nachmittag hat er Aufsichtsdienst beim Spielplatz.

«Ich kämpfe gerne»

Im Laufe des Vormittags findet sich auch Helferin Jessica im Eingangsbereich der Mehrzweckhalle ein. Die 15-Jährige wartet auf ihren ersten Einsatz bei der Essensausgabe. «Ich weiss noch nicht genau, was auf mich zu-



Schach ist ein beliebter Kurs an der Cat Week. Helfer Sebastian (14, im roten Shirt) macht auch gleich mit.

Fotos: Sibylle Meier



Alisha (10) und Larissa (11) lernen den Umgang mit dem Degen.

kommt.» Jessica ist ebenfalls eine Wiederholungstäterin und besucht seit vielen Jahren die Cat Week. «Mittlerweile fühle ich mich zu alt, um mitzumachen. Aber allein daheim ist es in den Ferien auch langweilig», erklärt die Sekschülerin ihre Motivation, sich zu engagieren. Sie macht sich noch etwas Sorgen, dass die Kinder nicht auf sie hören. «Ich hoffe aber, dass es klappt.»

Derweil steht in der Turnhalle ein Fechtkampf an: Die elfjährige Larissa hat Spass daran. «Ich kämpfe einfach gerne. Und wenn mich jemand angreift, kann ich

mich wehren», sagt das Mädchen, das Judo zu seinen Hobbys zählt. Gerade kommt Alisha von der Bahn, sie hat ihren Kampf verloren. «Man kann nicht immer gewinnen», sagt die Zehnjährige mit einem verschmitzten Lächeln. Es ist ihr zweites Mal an der Cat Week: «Ich kann hier viel ausprobieren und selber auswählen, was ich machen will.» Auf's Fechten habe sie sich besonders gefreut, ihre Erwartungen wurden erfüllt.

Unverbindlich schnuppern

Die Cat Week geht diese Woche in die 18. Runde, OK-Präsident Mi-

chael Weiss steht schon im elften Jahr an der organisatorischen Spitze. Als der gebürtige Walliseller mit Jahrgang 1985 zur Schule ging, gab es die Cat Week noch nicht. Er stiess während der Ausbildung zum Elektriker dazu, als er vom Betrieb Zwangsferien verordnet bekam, um Überstunden abzubauen. Bereits nach einem Jahr als OK-Mitglied übernahm er das Präsidium. Rund 600 Stunden wende er jährlich für die Cat Week auf, auch wenn er mittlerweile routiniert sei. «Heuer haben wir fünf neue Mitglieder im OK, daher sollte ich nächstes Jahr

etwas ruhiger werden.» Das sei gut, denn er brauche etwas mehr Zeit für sich, da er aktuell eine Ausbildung zum Berufsschullehrer absolviert.

Doch der Aufwand sei es wert: «Es ist wichtig, den Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung während der Ferien zu ermöglichen. Ausserdem haben sie während der Cat Week die Möglichkeit, unverbindlich zu schnuppern, ganz ohne dass sie danach jemandem erklären müssen, wenn es ihnen nicht gefallen hat», erklärt Weiss.

Katja Büchi

Zeitreise Von der Bauernsiedlung zur Agglomerationsgemeinde



Viel Grün und ein paar wenige Häuser prägten Rümlang in den 1930er-Jahren.

Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Walter Mittelholzer



Die Gemeinde ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen. Grünflächen gibt es immer noch. Foto: Gewerbeverein Rümlang

RÜMLANG Auf der gemeindeeigenen Website stellt sich Rümlang als «eine der attraktivsten Gemeinden im Agglomerationsgürtel von Zürich» vor. Das Bild links datiert aus dem Oktober 1931. Damals gruppierten sich ein paar Bauernhöfe um die Kirche. Von Wohnblöcken, Einfamilienhausquartieren oder Industrie-

gebieten ist weit und breit nichts zu sehen. Und auch der Flughafen war zu jener Zeit noch kein Thema. Es war ein überschaubares Dorf inmitten eines weitläufigen Landwirtschaftsgebietes. Die ersten Siedler waren aber bereits vor 4000 Jahren aufgetaucht.

Jakob Gujer, genannt Kleinjogg, machte das Dorf weitherum

bekannt. Er hatte 1769 den Lehnshof Katzenrüti übernommen und einen Muster-Landwirtschaftsbetrieb eingerichtet. Sogar der Dichter Johann Wolfgang Goethe war bei ihm zu Gast. 3400 Menschen lebten 1960 in Rümlang, mehrmals doppelt so viele waren es 2011, und aktuell liegt die Einwohnerzahl bei knapp

8000. In den vergangenen Jahrzehnten ist die Gemeinde stark gewachsen, wie das Bild rechts zeigt. Die Kirche ist in der linken oberen Bildhälfte noch knapp zu sehen. Nicht nur Wohnhäuser für die Bevölkerung, auch Bauten für Industrie, Gewerbe und Dienstleistung sind dazugekommen. Die meisten Betriebe befinden

sich ausserhalb des Dorfes. Sie bieten insgesamt mehr als 5000 Arbeitsplätze vor Ort an. 1946 wurde der Gewerbeverein gegründet und zählt aktuell rund 130 Mitglieder.

Rümlang verfügt über eine gut ausbaute Infrastruktur, ist verkehrstechnisch gut erschlossen und liegt trotzdem mitten im

Grünen. Immer noch begrenzen Wälder und Felder die stark gewachsene Gemeinde. Zudem gibt es in den Naturschutzgebieten an den Atläufen der Glatt und am Katzensee abwechslungsreichen Naherholungsraum. Aus dem idyllischen Bauerndorf ist eine moderne und immer noch attraktive Gemeinde geworden. *bag*